

Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Glarus, Zürich, Aargau und Deutschland : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Namentlich ist dies zu beobachten, wenn in einem andern Schulzimmer der Unterricht schon begonnen hat. Nun nehmen die Kinder sofort ihren Platz ein, und die Arbeit wird wieder aufgenommen.

Wir sehen also, daß auch die Pause, wenn sie auf rechte Art und Weise angewendet wird, großen pädagogischen Nutzen bringen kann, und daß ein Lehrer sich selbst und der ganzen Schule schadet, wenn er ihren Wert unterschätzt.

Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Glarus, Zürich, Aargau und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a) Bezirkskonferenz vom Gaster. Dichte Nebel lagen über Feld und Flur, als von verschiedenen Seiten her die lb. Kollegen, fröstelnd die einen, pustend die andern, dem gastlichen „Rößli“ in Venten zusteuerten. Herbststimmung in der Natur — Herbststimmung auch ein wenig in der Konferenz? Was Schuld daran war? Keiner mochte es sagen! Nicht wenig jedenfalls der kurz vorher gefällte Entscheid der hohen Regierung, daß sie bedauere, trotz der gewiß unbestreitbaren Notwendigkeit der Erhöhung des Gehaltsminimums nicht im Falle zu sein, dieselbe jetzt vornehmen zu können wegen den gegenwärtigen schwierigen Finanzverhältnissen. Wir sollen warten, bis durch eine ergiebige Silberstrecke in der Staatskasse wieder Flut herrsche.

Eine unglücklichere Argumentation hätte man nicht wohl finden können. Das fehlte gerade noch, um die ohnehin sehr geringe Schul- und Lehrerfreundlichkeit, wie sie besonders auf dem Lande vielerorts zu Tage tritt, noch um ein Bedeutenderes zu vermindern. Bei der Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit jener Kreise ist es nicht zu verwundern, wenn es jetzt schon heißt: „Also wegen den Schulmeistern werden wir im Steuern höher geschraubt“ u. s. f. (Nur nicht gar zu pessimistisch, die Dinge machen sich allgemach gewiß. Jede Lage hat eben ihre zwei Seiten. Die Red.)

Der Lehrerberuf ist wahrlich ohnehin nicht geeignet, einen auf Rosen zu betten, um so mehr hätte man es uns ersparen sollen mit jedem Schulseinde — und deren gibt es leider nur allzu viele — wegen der Unzulänglichkeit unseres mageren Gehaltes und dessen mäßiger Erhöhung kämpfen zu müssen.

Begraben wir also unsere Hoffnungen wieder für einige Jahre und zehren wir an der Erinnerung an das jäh entschwundene Glück.

Das Haupttraktandum der Konferenz bildete die Besprechung des neuen st. gallischen Lehrplanes für Primarschulen. Die beiden Referenten, Gmür, Umden, und Bügstenmann, Kaltbrunn, entledigten sich ihrer Aufgabe kurz und bündig. Sie beantragten in allen Fächern Zustimmung zu dem Lehrplan, beziehungsweise zu den Vorschlägen der Lehrplanbegutachtungskommission.

In der Diskussion — die ziemlich reichlich benützt wurde — hob der hochw. Herr Bezirks-Schulrat Pfarrer Edelmann den Wert des Zuberbühler'schen Lehrplanes und besonders des von jenem herausgegebenen „Führer zum Lehrplan“ mit beredten Worten hervor und empfahl das Studium des Lehrplans besonders den jungen Praktikern.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem alten und neuen Lehrplan besteht darin, daß an Stelle des frühern Sprachunterrichtes jetzt der Sach- und Sprachunterricht tritt. Während früher die Realien in dem Sprachunterricht aufgingen, treten sie nun selbständig auf, und es tritt der Sprachunterricht in ihren Dienst. Diese neue Einteilung sei aber eine unlogische. Wir können nun freilich die ganze Arbeit nicht wieder umstürzen und müssen also nolens, volens zustimmen.

Dadurch, daß der neue Lehrplan eigentlich „an Hand“ der neuen Lesebücher erstellt wurde, wurde einerseits allerdings etwas Einheitliches geschaffen, andererseits aber mit einer event. Abänderung des einen Faktors auch die Revision des andern nötig gemacht. Der Zuberbühler'sche Lehrplan — der nur das Lehrziel bestimmte — konnte ganz gut für drei verschiedene Arten Lesebücher dienen.

Ein ferner Mangel des neuen Lehrplans gegenüber dem Zuberbühler'schen sei der, daß ersterer die Schulen mit verkürzter Schulzeit nicht berücksichtige. Redner macht deshalb die gewiß begrüßenswerte Anregung, man möchte zu Händen des hohen Erziehungsrates den Wunsch äußern, dieser wolle durch einen erfahrenen Schulmann analog dem Zuberbühler'schen „Führer und Ratgeber“ einen ähnlichen für den Lehrplan erstellen lassen.

Die Konferenz lehnt es indessen ab, diesen Wunsch auszusprechen. Man will von der Staatskasse keine neuen Ausgaben verlangen!

Ein anderer Redner sagt, der neue Lehrplan sei nichts anderes, als eine Übertragung der Herbart-Zillerschen Methode mit möglichster Vermeidung der Extreme.

Aus dem Berichte des Bibliothekars ist hervorzuheben, daß sich die Frequenz der Bibliothek in erfreulicher Weise vermehrt. Von 59 Bezugsberechtigten wurden bezogen 197 Werke mit 356 Bänden. Die höchste Zahl der von einem Mitgliede bezogenen Bände beträgt 57, die niederste 1. Im Gaster wurde sie benutzt von 16, nicht benutzt von 4 — im Seebezirk benutzt von 19, — nicht benutzt von 20. Im ganzen wurden 90 Bände mehr bezogen als letztes Jahr.

Die Spezialkonferenzen ergaben, daß sich dieselben je 4 mal versammelt hatten und rege gearbeitet wurde.

Das wollen wir auch — jeder auf seinem Posten — in Zukunft treu und unentwegt tun.

Nur die Hoffnung festgehalten, wankt nicht bei Gram und Qual

Alles wird sich schon gestalten: Frühling wird es doch einmal! — a. —

— b. Aus unseren Erziehungsratsverhandlungen folgende Punkte:

Aus dem Bericht des Erziehungsdepartements, aus dem hervorgeht, daß ein Professor der Kantonschule bei seinem im übrigen programmäßigen Unterrichte sich eine Abschweifung auf das Gebiet der Tagespolitik erlaubt hat, sieht sich der Erziehungsrat auf Grund der vom betreffenden Lehrer gegenüber dem Departemente abgegebenen Erklärungen nicht zu weiterem veranlaßt.

Die Lesebücher der 5. und 6. Primarklasse werden auf den Beginn des nächsten Schuljahres in neuer, revidierter Auflage erscheinen. Die Einladung an kantonale Geschäfte zur Konkurrenz für Erstellung von Druck und Einband wird nächstens in drei Tagesblättern erscheinen. Für die Erstellung werden nähere Vorschriften aufgestellt, die von den Bewerbern bei der Erziehungskanzlei gratis bezogen werden können.

Ein Lehrer wünscht, die sogen. Lehrerhefte (Auflösungen) zu den Rechnungsaufgaben von Stöcklin gratis vom Staate zu erhalten. Das Gesuch wird in Einhaltung der bisherigen Praxis abgelehnt und zugleich verfügt, daß auch die Auflösungen zu den Baumgartnerschen Rechnungsaufgaben, deren bisherige Gratislieferung sich nur durch die staatlich angeordnete Probeeinführung derselben rechtfertigte, künftig nicht weiter vom Staate abgegeben würden.

Ein pensionierter Lehrer, der seit drei Jahren in betracht seiner Erwerbsverhältnisse auf den Genuß der Pension verzichtet hatte, kommt darum ein, wieder in den Genuß derselben gesetzt zu werden, indem er auf seine Kränklichkeit und beschränkte Arbeitsfähigkeit verweist. Es wird beschlossen, dem Regierungsrate zu empfehlen, dem Gesuche zu entsprechen.

c. Der Tod hat einen wackern, ehrenfesten Mann hinweggerafft. Im Alter von 58 Jahren starb in Au, Rheinthal, nach menschlicher Berechnung zu früh, Lehrer und Großrat Julius Köppel. In der Schule stellte der gewissenhafte Erzieher seinen ganzen Mann; er wollte den Kindern nicht bloß Wissen, sondern wahre Erziehung beibringen. Aber auch dem öffentlichen Leben der Gemeinde Au widmete der fleißige Mann seine Talente in verschiedenen Beamtungen. Deshalb war er sehr geachtet. Diese Wertschätzung zeigte sich, als er dieses Frühjahr in den st. gallischen Großen Rat gewählt wurde. Infolge seiner kirchlich-religiösen Grundsätze schloß er sich der konservativen Fraktion an. Doch schon nach einem halben Jahr ist sein Großratsmandat durch einen Höhern kassiert worden. Sein Andenken aber bleibt in verdientem Segen.

d. In Gossau konnte Herr Lehrer Baumgartner sein 50-jähriges Lehrerjubiläum feiern. Baumgartner ist ein wackerer Schulmeister von altem Schrott und Korn, der treu seines Amtes allzeit gewaltet hat. Jeder, der ihn kennt, muß ihn achten und schätzen, und diese Achtung haben Behörden, Kollegen und die Schulgemeinde Gossau auch äußerlich gezeigt.

2. Zug. Die Lehrerschaft des Kantons Zug hielt am 14. Nov. die hundertste obligatorische Konferenz ab. Sie begann mit einem Gottesdienst in St. Oswald nicht so fast in Anbetracht des Jubiläums, als vielmehr zum Gedächtnis zweier Mitglieder, die im Laufe des vergangenen Herbstes in die Ewigkeit abberufen wurden. Es sind dies die Herren Balthasar Freuler von Glarus und Konrad Böلمي von Teufisberg, Kt. Schwyz. Beide haben bei 30 Jahren treu ihrem Berufe als Lehrer in unserm Kanton gewirkt. Zur Eröffnung der Sitzung im Regierungsratsale entwarf dann Herr Rektor Kaiser als Präsident ein interessantes Lebensbild von jedem der Beiden, geschöpft aus eigener persönlicher Erfahrung, mit besonderer Hervorhebung dessen, worin die Heimgegangenen andern zum Muster dienen könnten.

Als Haupttraktanden waren 2 für eine gute Schulführung sehr belangreiche Thema in Aussicht genommen.

Das erste: „Die Bedeutung der Kenntnis der Psychologie für den Lehrer und deren Anwendung in Erziehung und Unterricht“ wurde vom hochw. H. Professor Gapp in Baar so anregend ausgeführt, daß man vielseitig den Wunsch äußerte; es möchte die Arbeit den „Pädagogische Blätter“ zur Veröffentlichung überwiesen werden. (Ganz recht! Die Red.)

Das zweite Thema: „Was kann der Lehrer zur Förderung der Heimatkunde tun?“ brachte nach Vorlesung des praktisch angelegten Referats eine lebhafteste Diskussion in Fluß und ließ eine Kommission entstehen, welche dafür wirken soll, daß die schon in den 60-er Jahren begonnene, aber wieder längst unterbrochene Arbeit einer gemeindeweisen Beschreibung des Kantons Zug in nicht zu langer Zeit zu einem befriedigenden Abschluß gelange.

Um 1 Uhr hielt dann noch der kantonale Lehrer-Unterstützungsverein eine kurze Tagung. Hierauf begab man sich gern zur Altstadt, wo nach getaner Arbeit in gewohnter Weise in der „Taube“ Körper und Geist sich reichliche Erquickung holten.

3. Luzern. Montag, den 19. November lezthin versammelte sich in Escholzmatt die Sektion Entlebuch des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner. Hochw. Herr Dr. Joh. Sager, Kaplan in Reiden, hielt ein ausgezeichnetes Referat über „die konfessionslose Schule.“

Einleitend sprach der Hochw. Herr Referent über den Kampf um die Volksschule, wie er geführt worden ist und noch geführt wird. Wohl wurde anno 1882 der Schulvogt begraben; aber dieser Geist lebt noch fort und wartet nur

auf einen günstigen Augenblick, um wieder aufzustehen. Was damals auf einmal kommen sollte, nimmt man jetzt, durch den Mißerfolg gewikiget, nach und nach. Die Simultanschule, die schon an vielen Orten in der Schweiz Eingang gefunden hat, ist eine Vorstufe der konfessionslosen Schule. Für uns Katholiken ist es eine heilige Pflicht, für die konfessionelle Schule mit aller Kraft einzutreten. Sorgen wir dafür, daß wir konfessionelle Lesebücher und auch kath. Lehrerseminarien haben, wo Männer herangebildet werden, welche im Sinn und Geiste der kath. Kirche unterrichten und erziehen. Der fein durchdachte Vortrag wurde von der zahlreichen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen und warm verdankt.

In schönen und kurzen Worten erstattete Herr Lehrer Julius Wigger in Entlebuch Bericht über den glänzenden Verlauf der Generalversammlung in Einsiedeln.

Der 2. gemüthliche Teil wurde durch die flotten Vorträge des Cäcilienvereins und eines Musikquartetts verschönert. Es war eine lehrreiche und gemüthliche Versammlung! Sollte der junge, mit Gold beladene Schulvogt, der ja jetzt bald in's Rekrutenalter tritt, außs Neue den Kampf gegen die kath. Schule wagen, so wird er uns Entlebucher marschbereit finden. Inzwischen wollen wir mit neuem Eifer für die Schule arbeiten.

4. Glarus. Kantonallehrerkonferenz. Die glarnerische Lehrerschaft hielt den 5. Nov. im Landratssaale in Glarus die ordentliche Herbstversammlung ab. Nach Absingen eines Liedes eröffnete Herr Sekundarlehrer Auer von Schwanden als Präsident des Kantonallehrervereins mit einer kurzen Ansprache die Verhandlungen.

Hierauf wurde das von Herrn Sekundarlehrer Wirz in Schwanden gedruckt vorliegende Referat über „Zweck, Ziele, Stoff und Methode des naturkundlichen Unterrichtes in der Volksschule“ behandelt. Als Rezensent war Herr Sekundarlehrer J. Müller von Näfels bestimmt worden, der dann in seinen Schlußfolgerungen in den Grundzügen dem Referenten beipflichtete. Die Frage wurde dahin erledigt, daß eine Kommission zur weiteren Ausführung dieses Gegenstandes gewählt wurde mit Herrn Sekundarlehrer Hohl in Glarus als Präsidenten, als weitere Mitglieder wurden bezeichnet der heutige Referent Hr. Sek.-Lehrer Wirz und der heutige Rezensent Herr Sekundarlehrer Müller und zwei weitere Vertreter des Mittellandes und des Sernstthales.

Nach Beendigung des Haupttraktandums hielt der Präsident, Herr Sek.-Lehrer Auer, einen Vortrag über die Notwendigkeit eines glarnerischen Lehrerturnvereins. Die diesbezüglichen Ausführungen erhielten in vollem Umfange die Genehmigung der Versammlung.

Auf das Arbeitsprogramm pro 1901 wurde für die Frühjahrsversammlung die in Schwanden stattfinden wird, als Gegenstand festgesetzt, die Erörterungen den verschiedenen Erfahrungen, die man mit dem neuen Reglemente betreffend das Fortbildungsschulwesen mache, und für die Herbstkonferenz „die technische Seite des deutschen Sprachunterrichtes“ als Thema bestimmt.

Damit waren etwas nach 12 Uhr die Verhandlungen erledigt und das Mittagessen vereinigte hierauf die Herren Lehrer noch einige Zeit zu kollegialischer Gemüthlichkeit.

5. Zürich. Lehrergehalte. Der Gesetzesentwurf über die Besoldungen und Ruhegehälte der Volksschullehrer, der im Februar d. J. die Regierungspresse verließ, hat nun auch die Kommissionsberatungen durchgemacht und gelangt soeben in etwas anderer Form in die Hände der Kantonsratsmitglieder. Die Kommission hat dem Entwurf acht neue Paragraphen zugefügt, welche die Stellung des Lehrers zu Gemeinde und Staat in ergänzender Weise präzisieren. Schon die Regierung hat im Entwurf die Institution der staatlichen Zulagen

für tüchtige Primarlehrer in steuerschwachen Landgemeinden vorgesehen. Diese Zulagen sollen für einen Zeitraum von drei Jahren zugesichert werden mit der Verpflichtung für den Lehrer, ebenso lange an der betreffenden Stelle zu bleiben. Diese Verpflichtung verschärft nun die Kommission in der Weise, daß an die Lösung dieser Verpflichtung durch den Lehrer die Rückleistung des bis zu dem betreffenden Zeitpunkt der Verpflichtungsfrist ausgerichteten Betrages der Zulagen als Bedingung geknüpft wird. Neu ist sodann die Bestimmung, daß ein Vikariat in keinem Falle länger als zwei Jahre dauern dürfe. Mit besonderm Nachdruck stellt die Kommission auch den Satz auf: „Der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen.“ Was sie damit gesagt haben will, erklärt sich aus den darauffolgenden Abschnitten, wo die Bekleidung einer öffentlichen Stelle und die Betreibung einer mit einem Einkommen verbundenen Nebenbeschäftigung von der Bewilligung des Erziehungsrates abhängig gemacht wird. Daher soll auch der Amtszwang für Gemeindebeamten auf die Lehrer keine Anwendung finden.

6. Aargau. Interkantonaler Gesangsdirektorenkurs. Die Teilnehmer an dem in Aarau stattgehabten zweiten internationalen Gesangsdirektorenkurs haben nach langer Diskussion über den Schulgesang eine Resolution gefaßt, in welcher die Bedeutung, Ziele und Pflege des Gesanges in Schule und Haus klar gelegt wurden und sodann der schweizerische Lehrerverein ersucht wird, ein Gesangslehrmittel herzustellen, in dem Sinne, daß bei Ausarbeitung desselben alle Gesangsmethodiker der Schweiz ihre Wünsche und Meinungen zum Ausdruck brächten, damit sie allenfalls gebührende Berücksichtigung finden könnten. (Hiezu gelegentlich eine interessante Illustration. D. Red.)

7. Deutschland. Baden. Die am 1. und 2. Nov. d. J. zu Mannheim stattgehabte 24. Generalversammlung des „Badischen Lehrervereins“ macht von sich reden und wird in der politischen Presse viel erörtert. Besonders wird dabei hervorgehoben, daß die radikale Richtung bei dieser Veranstaltung einen vollen Triumph feierte. Unterblieb doch sogar diesmal das bei allen früheren Generalversammlungen übliche Ergebenheitstelegramm an den Landesherrn. Charakteristisch war auch der demonstrative Feisall, der dem vom demokratischen Abgeordneten Heimburger gesandten Begrüßungstelegramm gesendet wurde. Die drei anwesenden nationalliberalen Abgeordneten und der Regierungsvertreter, Oberschulrat Weygold, sollen hierzu eine sonderbare Miene gemacht haben. Die liberalen „Münchener Neueste Nachr.“ schreiben am Schlusse eines abfälligen Artikels über diese Versammlung: „So viel scheint aber festzustehen, daß die demonstrative Haltung der Lehrer Konsequenzen zeitigen dürfte, deren Wirkung nach verschiedenen Richtungen sich bemerkbar machen wird.“

Pädagogisches Allerlei.

Schule und Schwimmunterricht. An 25 Volksschulen Hamburgs ist der Schwimmunterricht eingeführt. Vor einiger Zeit fand eine öffentliche Schwimmprüfung statt. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß gegen 90 % das Schwimmen gelernt hatten. Zuerst schwammen sämtliche Knaben, in Sektionen eingeteilt, durch das Bassin. Es folgten sodann Springen, Schwimmen in der Brustlage, Rückenschwimmen, Tauchen nach Gegenständen und nach einem Geldstück und Übungen im Reiten. Unter den einzelnen Schulen fanden Spiele statt, wie Tauziehen und Wasserballspiel. Von Bürgervereinen waren Preise gestiftet worden, die aus Uhren, Handwerkskasten, Reißzeugen und sonstigen Sachen bestanden und den Knaben große Freude bereiteten.